

Zweiter Adventsonntag

Καὶ ὄψεται πᾶσα σὰρξ τὸ σωτήριον τοῦ Θεοῦ.

Und alle Menschen werden das Heil Gottes schauen.

Lk 3,6 / Jes 40,5

Die Gestalt des Täufers Johannes gehört untrennbar zum Advent, zur Vorbereitung auf die Ankunft Jesu. Der Evangelist Lukas hat unmittelbar vorher von der Geburt des Erlösers in Betlehem berichtet und von seiner Kindheit in Nazaret. Ganz ähnlich geht er jetzt bei Johannes vor: Er nennt bei der Geburt Jesu den Kaiser Augustus und den Statthalter Quirinius. Hier nennt er die relevanten Regierungspersonen der damaligen Zeit: Kaiser Tiberius, Pontius Pilatus, Herodes, Philippus, Lysanias, und auch die Hohenpriester Hannas und Kajaphas. Und da das Wesentliche normalerweise am Ende genannt wird, steht der Name des Täufers Johannes da als krönender Abschluss! Dadurch wird uns vermittelt, dass in diesem Moment nichts und niemand wichtiger war als jener Bote, der die Menschen im Auftrag Gottes auf das Kommen des Retters vorbereiten sollte.

Nichts und niemand ist wichtiger als die Botschaft, die da lautet, dass sich alle an die Arbeit machen sollen: Der Weg des Herrn soll bereitet werden, hindernde Berge beseitigt, trennende Täler gefüllt. Das sind Worte des Propheten Jesaja, die den Menschen damals vertraut waren, und die bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren haben. Das Ziel all dieser Vorbereitungsarbeiten nennt Jesaja auch:

Alle Menschen werden das Heil Gottes schauen.

Hügel und Berge, die den Blick verstellen, Täler, die den Weg nicht ermöglichen, müssen beiseitegeschafft werden, damit die Menschen hinsehen und begreifen können, dass Gott es gut mit ihnen meint. Gerade die genannten Persönlichkeiten, mit denen der Evangelist das Auftreten des Täufers historisch fasst, sind solche Berge und Täler: Die weltliche Macht, also das römische Reich vom Kaiser bis zum Statthalter Pilatus, nehmen den Menschen die Freiheit, bedrücken sie mit oftmals überhöhter Steuerlast und beschränken auch ihr religiöses Leben. Die genannten Hohenpriester spielen dabei vielfach mit, weil sie so etwas von ihrer eigenen Macht erhalten können.

Gott aber hat für die Menschen ein anderes Ziel: Alle sollen sehen und begreifen, dass das Heil einzig und allein von ihm kommt. Johannes verkündet es als

Vorläufer, Jesus selbst ist in Seiner Person dieses Heil Gottes. Ihn können die Menschen sehen, Ihn können sie mit Seiner Frohen Botschaft hören, bei Ihm können sie erleben, wie Menschen geheilt und neu angenommen werden.

Das galt nicht nur damals, das gilt auch heute: Viele Hindernisse haben wir uns selbst und haben uns andere aufgestellt, die uns den Blick auf Gottes Güte und Liebe erschweren oder verstellen. Die müssen weg! Jede und jeder muss aber für sich entdecken, welches diese Hindernisse für sie und ihn ganz persönlich sind.

Der Advent dient einzig und allein dazu uns anzuspornen. Wir sollen Trennendes und Hinderndes beiseiteschaffen, damit auch wir das Heil sehen können, das von Gott kommt – und nicht von noch so mächtigen Menschen.

FÜRBITTEN

Alle Menschen sollen das Heil Gottes schauen. Wir bitten unseren Herrn Jesus Christus, dass dies geschehen möge:

Komm, Herr, und säume nicht.

- Wir bitten dich für die Christinnen und Christen im Nahen und Mittleren Osten, die verfolgt und vertrieben werden: Stärke ihren Glauben und ihre Verbundenheit mit dir.
- Wir bitten dich für unser Land: Lass uns miteinander die Pandemie meistern und das Gemeinsame vor das Trennende stellen.
- Wir bitten dich für alle, die sich durch die Pandemie und eigene Krankheiten einsam und isoliert fühlen: Schenke ihnen mitmenschliche Zuwendung.
- Wir bitten dich für alle, die in Heil- und Pflegeeinrichtungen arbeiten: Gib ihnen Kraft für ihren so wichtigen Dienst.
- Wir bitten dich für unsere Pfarre und alle christlichen Gemeinschaften: Lass uns dein Licht der Liebe und des Friedens zu den Menschen tragen.

Herr Jesus, du bist das Licht, durch das wir das Heil Gottes erfassen können. Dich loben und preisen wir heute und in Ewigkeit.